

**Seid stets bereit jedem Rede und Antwort zu stehen,
der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.**

1 Petr 3,15

Was ist Hoffnung?

Land- und Forstwirte hoffen – und dies zu recht – dass es bald regnet.
Andere hoffen auf schönes Wetter für einen Ausflug.

Und so wie das Wetter sich schnell ändern kann, manchmal sogar innerhalb eines Tages,
das Klima aber eine Langzeitsituation beschreibt – so ist es auch mit der Hoffnung.
Es gibt die vielen, mehr oder weniger kleinen Hoffnungen eines jeden Tages.
Und es gibt die eine große Lebensperspektive, welche Hoffnung beinhaltet.

Von dieser großen Hoffnung berichtet folgende Erfahrung:

Vor einiger Zeit wurde ein Missionar auf eine große Insel in der Südsee geschickt, um dort den Menschen eines bestimmten Stammes das Christentum nahe zu bringen.
In einem notdürftig als Kirche hergerichteten Raum predigte der Missionar jeden Sonntag einer kleinen Gruppe von Zuhörern das Evangelium. Eines Tages versuchte er während der Vorbereitung seiner Sonntagspredigt den Begriff "Hoffnung haben" in die Sprache der Einheimischen zu übersetzen. So viele Wörterbücher er auch durchsuchte, er fand keine passende Übersetzung. Entmutigt verschob er die Predigt über die Hoffnung auf später.
Da starb in der Gemeinde ein neugeborenes Baby aus einer Familie, die er betreute. Alle Menschen weinten, die Familienangehörigen, viele Bekannte und Freunde.
Ein kleiner Junge fragte den Missionar: "Warum weinst du nicht, Pater?" Der antwortete: „Auch ich

bin traurig über den Tod des Kindes, und euer Leid geht mir zu Herzen. Doch unser Glaube sagt: Unser Kind ist bei Gott. Einmal werden wir alle bei unserem Vater im Himmel sein; dann werden wir uns wiedersehen."

Da sagte der Junge: "Ah, ich weiß: Ihr Christen schaut über den Horizont hinweg."

Was für eine wunderschöne Übersetzung für "Hoffnung haben", dachte der Missionar:
Über den Horizont hinwegsehen...

Über den Horizont hinwegsehen. Nicht nur das sehen, was unmittelbar vor uns ist.
Hoffnung hat ganz viel mit Vertrauen zu tun. Wenn ich einmal erlebt habe, dass trotz einer schweren Situation etwas gut geworden ist, dann kann ich auch demnächst Hoffnung schöpfen und vertrauen, dass es ein nächstes Mal gut ausgehen kann.

Hoffnung können wir nicht kiloweise im Supermarkt kaufen. Es ist eine Gabe, ein Geschenk des Heiligen Geistes. Und dennoch können wir etwas dafür tun, dass dieses Geschenk bei uns ankommt.

Wenn der Apostel Paulus für die Gemeinde in Rom darum bittet, dass sie reich werde an Hoffnung, dann können wir das genau so tun. Den „Gott der Hoffnung“ darum bitten, dass unsere Hoffnung stark bleibt!

In Corona-Zeiten ist ganz viel von Infektion, von Ansteckung die Rede.

Wir können uns infizieren, anstecken – physisch / leiblich und auch seelisch.

Und beides im negativen wie im positiven Sinne.

Manchmal wird von einem Menschen gesagt: „Der hat ein ansteckendes Lachen.“

Vom evangelischen Theologen *Jürgen Moltmann* stammt der folgende Text:

Mit Hoffnung infizieren

Wer einen Menschen wieder zum Lachen bringt, der schließt ihm das Himmelreich auf.

Wer einem Menschen Geduld schenkt, **der infiziert ihn mit Hoffnung.**

Wer einen Menschen aufnimmt, so wie er selber von Christus angenommen ist,
der löst ihm die Zunge zum Loben.

Lasst uns ausziehen aus unseren Gewohnheiten und unseren Gewöhnlichkeiten,
um an der Bibel das Hoffen zu lernen.

lasst uns ausziehen und über die Grenze gehen, **um das Leben mit Hoffnung zu infizieren.**
Lasst uns keine Grenzen mehr achten, sondern nur noch den, der die Grenze öffnet.

... **das Leben mit Hoffnung infizieren.** Was für ein stark machender Gedanke.

Das hat ja nichts mit Blauäugigkeit zu tun oder leichtsinnigem Umgang mit Gefahren.
Aber es ist eine Lebenshaltung, die Lebenskräfte verstärkt, sozusagen das Immunsystem der Seele kräftigt. Damit diese nicht gleich in die Knie geht – oder höchstens zum Beten.

In der Lesung aus dem 1. Petrusbrief (1 Petr 3,15) hörten wir eben:

Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.

1976 gab es die gemeinsame Synode der deutschen Bistümer in Würzburg. Mittlerweile ist sie sozusagen Geschichte. Sie wollte die Leitlinien des Konzils auf die deutsche Situation übertragen. Diese Zusammenkunft hatte als Titel:

„Unsere Hoffnung. Ein Bekenntnis zum Glauben in dieser Zeit“

Als Leitwort diente der Satz aus dem Petrusbrief der heutigen Lesung:

Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.

Das ist sicher richtig und lässt sich gut einfordern. Aber wie können wir das *leben*?

Wenn ich jetzt mit dem Mikrofon durch die Bänke ginge (natürlich mit dem gebührenden Abstand von 1,5 Metern) und Sie fragen würde: Welche Hoffnung haben Sie für Ihr Leben?
Könnten Sie dann spontan antworten?

Das wäre vielleicht etwas schwierig. Es dennoch könnte es ein Impuls sein, sich darüber in der nächsten Zeit mal Gedanken zu machen.

Bischof Klaus Hemmerle hat in einer seiner letzten Predigten auf das wunderbare TE DEUM von Anton Bruckner hingewiesen. Darin heißt es: „In te, Domine, speravi.“ „Auf Dich, Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt.“ Und Klaus Hemmerle verweist darauf, dass es die vielen Hoffnungen gibt und die *eine*, große *Hoffnung*, welche in Gott selbst begründet ist. Die vielen Hoffnungen mögen zerplatzen.

Aber die eine, große Hoffnung, dass unser Leben als ganzes einmündet in Gottes Ewigkeit – diese HOFFNUNG kann uns tragen.

Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.

Dieser Satz zeigt aber auch eine Schwierigkeit auf, die wir Christen heutzutage haben.
Wer fragt uns denn noch, welche Hoffnung wir anzubieten haben? Wir können diese große Hoffnung nicht als Vertröstung in Schwierigkeiten leichtfertig den Menschen vorpredigen.
Aber wen wir in ein Gespräch kommen darüber, was uns Kraft gibt – dürfen und müssen wir dann nicht auch auf diese Quelle unseres Lebens verweisen?

Es gibt die *Fazendas da esperança*, die *Gutshöfe der Hoffnung*. Ich habe schon mal davon berichtet. Da beginnen Drogenabhängige aus dem Glauben heraus ein neues Leben.
Viele Hoffnungen, aus ihrer Misere heraus zu kommen, sind schon zerplatzt. Die Erfahrung, dass in der erlebten Gemeinschaft Gott selbst anwesend ist, gibt ihnen Hoffnungskraft.
So können sie neu beginnen.

Für mich ist das ein starkes Hoffnungszeichen.

Lassen Sie uns **das Leben mit Hoffnung infizieren.**

Die Welt, wir alle haben es bitter nötig.

Klaus Honermann

174 *Meine Hoffnung und meine Freude*

The musical score is written in 3/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of five staves of music with German lyrics underneath. The lyrics are: "Mei - ne Hoff - nung und mei - ne Freu - de, mei - ne Stär - ke, mein Licht: Chris - tus, mei - ne Zu - ver - sicht, auf Dich ver - trau' ich und fürcht' mich nicht, auf Dich ver - trau' ich und fürcht' mich nicht." The score includes various musical notations such as notes, rests, and accidentals. Chord symbols are placed above the notes: F, am, B, C, F, F/A, C, B, A, dm, C, F, Bb, C, am, dm, B, C, F.

T.: Taizé, M.: J. Berthier, © Ateliers et Presses de Taizé, 71250 Taizé-Communauté